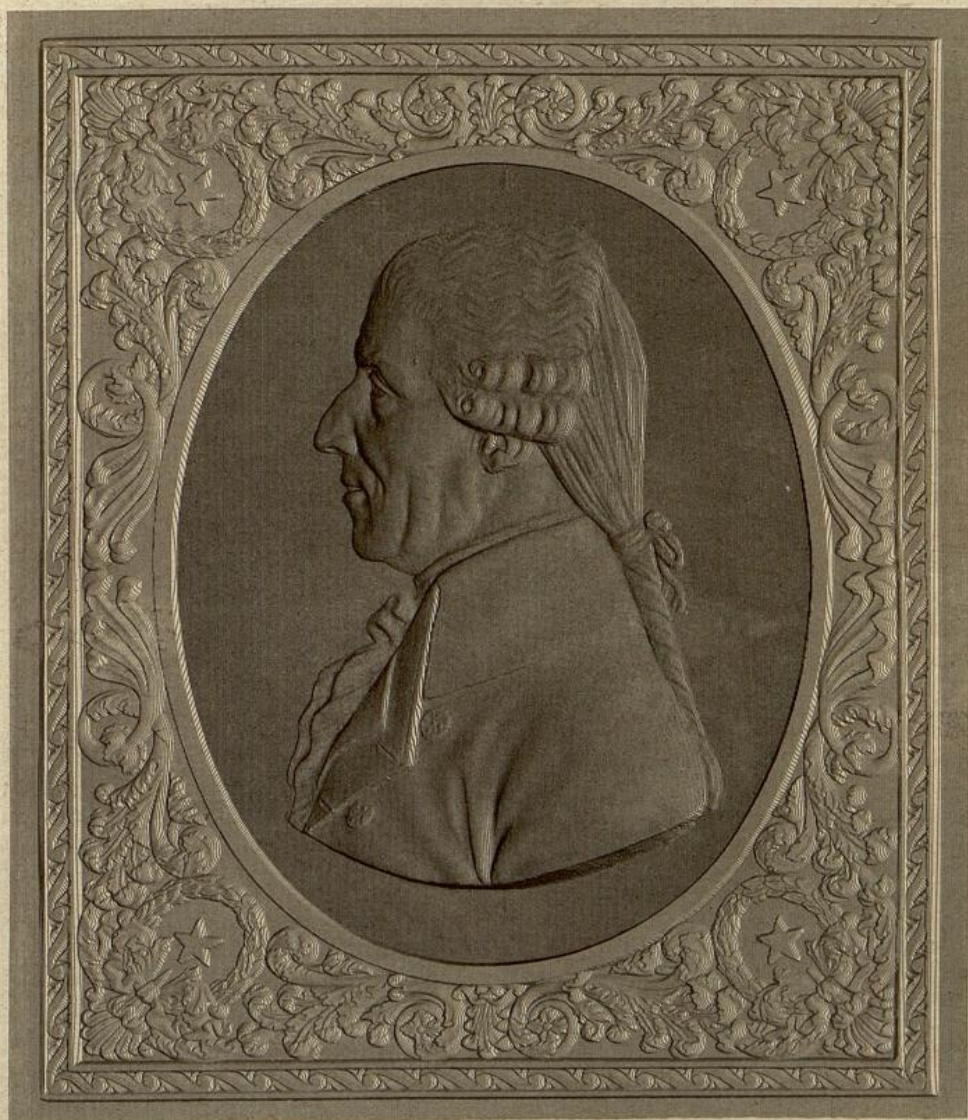


Joseph Haydn.

Dieser weltberühmte Heros der Tonkunst wurde am 31. März 1732 zu Rohrau im Lande Oesterreich unter der Enns geboren, wo sein Vater Wagner war. Schon als Knabe von sechs Jahren genoss er bei dem Schullehrer von Hainburg, einem Anverwandten seiner Aeltern, den ersten Unterricht in der Musik. Nach dreijähriger Uebung bei demselben, wo er fast alle Saiten- und Blasinstrumente erlernte, kam er in die Musikschule zu St. Stephan in Wien. Hier blieb er bis zum 16. Jahre (wo seine Stimme murtirte), nachdem er den Unterricht in der praktischen Musik, vorzüglich im Gesange, von sehr guten Meistern genossen hatte. Karger wurde ihm der Unterricht in der Theorie der Musik, durch den Chordirector Reiter, zu Theil. Bei seiner Entlassung, kaum mit den nothdürftigsten Vorbegriffen des Generalbasses ausgestattet, musste der arme, wissbegierige Haydn zum Selbstunterrichte seine Zuflucht nehmen; — aber sein grosses Talent für Musik siegte über alle Hindernisse, die ihm seine drückende Dürftigkeit in den Weg gelegt hatte. Emanuel Bachs Sonaten, welche er zufällig in die Hände bekam, wirkten mächtig auf seinen Kunstsinn ein, und bald hierauf erschien seine erste Composition, ein Quartett, dessen Erscheinung bei den Musikfreunden für Haydn das lebhafteste Interesse erweckte. 1759 endlich war er seiner Nahrungssorgen ledig, indem er bei der gräflich Morzin'schen Capelle die Stelle eines Musikdirectors erlangte. Die Frucht seines freieren Wirkens war dessen gehaltvolle erste Symphonie aus D-dur. Fürst Niclas Esterházy, ein grosser Musikkenner und selbst Virtuose auf der Violine, wurde durch sie so begeistert, dass er ihren Urheber, gleich nach Auflösung der Morzin'schen Capelle, in seine Dienste nahm, und ihn mit reichlichem Solde zum Capellmeister seiner Oper, seiner Kirchen- und Kamtermusik ernannte. Hier im Schlosse des Fürsten zu Eisenstadt verlebte Haydn dreissig Jahre hindurch ein stilles, sorgenloses, aber für die Kunst und seinen Ruhm höchst einflussreiches Leben. Nach dem Tode des Fürsten 1790 unternahm Haydn, auf Anrathen seiner Freunde Gluck und Salomon, eine Kunstreise nach London, wo er die schmeichelhafteste Aufnahme und die gerechteste Anerkennung seines grossen Musik-Genies fand. Bei einem zweiten, kurze Zeit hierauf erfolgten Besuche von Englands Hauptstadt, wo er neuerdings anderthalb Jahre daselbst verweilte, beehrte ihn die Universität zu Oxford mit dem Diplome eines Doctors der Tonkunst. Reich an Barschaft und Huldigung kehrte Haydn in sein geliebtes Vaterland zurück, wo er sich in der Wiener-Vorstadt Gumpendorf ein kleines Haus mit einem Gärtchen ankaufte, und

strebt nun, im Schoosse der Wohlhabenheit, den Glanzpunkt seiner Kunst zu erreichen. Schon 65 Jahre alt, schrieb er sein unsterbliches Oratorium. „die Schöpfung,“ und diesem folgte sein nicht minder geniales Werk: „die Jahreszeiten.“ Kurz nach Vollendung der letzteren befiel ihn ein Kopffieber, von welchem er nie wieder vollkommen genas. Mit dem unvollendeten, dem kunstsinnigen Grafen Fries dedicirten Quartett Nr. 83 nahm er Abschied von der musikalischen Welt. Am 27. Mai 1808 wohnte er noch als Zuhörer der Aufführung seiner Schöpfung bei, welche eine Gesellschaft geistreicher Dilettanten im grossen Universitätssaal veranstaltete, und wo der altergraue Compositeur, den die anwesenden Damen mit Rosen bekränzten, von dem bis zum höchsten Enthusiasmus gesteigerten Beifall bis zu Thränen hingerissen wurde. Seitdem kam er nicht mehr aus seinem Hause. Am 31. Mai 1809 Morgens sang er noch mit ergreifender Innigkeit seine Lieblings-Composition, die herrliche Volkshymne: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ Dann kam kein Laut mehr aus seinem Munde, und wenige Stunden hierauf entschlief er in ein besseres Leben. — Aus der grossen Zahl von Auszeichnungen, die ihn fast von jeder Nation zu Theil wurden, ehrte er insbesondere die Salvator-Medaille des Wiener Magistrates und das Ehrenbürgerrecht dieser Hauptstadt, als Denkmahle der Anerkennung seines Vaterlandes. Hayden hat über tausend Musikstücke componirt, von denen, nebst den schon obgedachten Oratorien, und jenen der sieben Worte des Heilands am Kreuze, seine Militär-Symphonie, die Abschieds-Symphonie, jene mit dem Pauken-Andante, die sogenannte Mariazeller-Messe etc., die ausgezeichnetsten sind.



JOSEPH HAYDN.

Joseph

